

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Infektionsgebühren:
15 Pfg. für die vierpaltige
Zeile, oder deren Raum, für
lokale Anzeigen bis zu vier
Zeilen nur 10 Pfg. Im
Kleinanzeigen-Teil die Zeile 30 Pfg.

Ausgaben
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten.

Redaktion und Expedition:
Lousenstr. 73.

Telephon 414.

Kriegs-Weihnacht 1915.

Zum zweiten Male begehen wir inmitten des Krieges die heilige Weihnachtsfest. Schon vor einem Jahre fragte die Welt wie das „Friede auf Erden“ sich vereinigen mit dem Waffenslarm des Weltkrieges. Das Oberhaupt der katholischen Kirche hatte den Versuch unternommen, auch die kämpfenden Heere wenigstens einen „Gottesfrieden“ zweier Tage und Nächte, wenigstens eine heilige Weihnachtsstille zu schaffen inmitten des dumpfen Donners der Granaten, des lebhaften Geplappers der Maschinengewehre und der harten Aufschläge einzelner Flintentugeln an den Stahlschilden, hinter denen die Schützengrabensoldaten durch Sechsklöge den Feind beobachteten. Aber unsere Feinde und Gegner haben damals den päpstlichen Versuch auf Weihnachtsfrieden zurückgewiesen. Und auch diesmal werden in der vordersten Front alle Blicke gespannt, alle Gewehre und Posten im Anschlag, alle Truppen der vordersten Linien in Bereitschaft sein.

Ihnen gilt unser erster Gedanke. Ihnen muß das Sternenhimmels Pracht den Lichterbaum ersetzen. Durch den Himmelstraum schiffen als Boten aus der Heimat die Schanten aller Getreuen und Anverwandten in der Heimat. In den Unterständen und den rückwärtigen Stellungen helfen auch schon kleine Tannenbäumchen oder immergrüne Pflanzen, mit Lichtern umstellt, dem Erwachen der alten christlichen Himmelsstimmung. Geschenke und Gaben aus dem Vaterlande werden hoffentlich in recht großer Zahl die Truppen und ihre vorderen Linien erreicht haben. So laufen denn die Fäden unsichtbar durch nächtliche Stille, wenn es zu gleicher Zeit daheim und in Flandern, in den Argonnen und an der Beresina, vor Kowel und in den Schwarzen Bergen, an der griechischen Grenze und auf der vom letzten Sieg noch umwitterten Halbinsel Gallipoli ertönt:

„Stille Nacht, heilige Nacht“ ...

Und wir daheim?

Wir haben schon vor einem Jahre begreifen lernen müssen, daß das „Friede auf Erden“ in den Herzen der Menschen wohnen soll, daß es als Ideal unsere Lebensrichtung beeinflussen, unser Streben leiten und unser Kämpfen adeln soll — aber in der äußeren Gestaltung unseres Lebens als Einzelwesen, als Volk, als Menschheit steht der Kampf oft genug als die von der Natur erzwungene Auseinandersetzung zwischen verschiedenen Lebenskräften, als der von Gott gefandte große Regulator des Völkerdaseins.

Tränen, heiße Tränen werden deshalb unter dem deutschen Weihnachtsbaum des Jahres 1915 fließen. Aber unsere Herzen werden doch auch, so hoffen wir, im altvertrauten Lichterschimmer still und gläubig werden. Mit dem starken und frohen Glauben überwinden wir alle Last und alles Leid der Erde. Er macht uns geduldig, auch den Fortgang schwerer Tage zu ertragen; er macht uns froh in Kampf und Arbeit, Last und Leid —

Sind's nicht auch Ewigkeitswerte, die uns aus des Christbaums grünem Gezweig und Kerzenschimmer entgegenstrahlen? Begegnen wir in dem Gewirr dieser karten Symbole nicht dem frommen Glauben der ersten Hirten auf dem Felde des Evangeliums wie dem unserer eigenen Verfahren, nicht dem jarten Herzen sinnender

Mystiker wie den Ahnungen fern-östlicher Wüstenpilger aus der Zeit vor vielen, vielen Jahrtausenden?

Die ganze Menschheit fast hat dazu beigetragen, das liebe Weihnachtsfest, das heilige, das christliche, das deutsche auszuschmücken mit Bildern, Sagen und Symbolen, mit Lichtern, Früchten und Freuden. So stehen wir denn inmitten eines großen Völkerrings, wenn wir als Deutsche unser Weihnachtsfest feiern. Das bewahrt uns vor Ungerechtigkeit und falschem Haß und darf unsere Liebe, Treue und Tapferkeit für unser eigenes Reich und Volk, für unsere eigene Welt stärken.

Klingt denn, ihr Glocken, durch die Winternacht! Die zweiten Kriegsweihnachten feiert das deutsche Volk. In Liebe und Leid, in Tapferkeit und Treue, in Glauben und Kraft. Ueber Städten und Dörfern, über Kampfschiffen und befestigten Erdwerken, über Bergen und Tälern strahlt hell für uns der Stern von Bethlehem.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 23. Dez. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In heiligem Ringen nahmen gestern die tapferen Regimenter der 82. Landwehrbrigade die Kuppe des Hartmannsweilerkopfes zurück. Der Feind erlitt außerordentlich schwere blutige Verluste und ließ 23 Offiziere, 1530 Mann als Gefangene in unseren Händen. Mit der Ausräumung einiger Grabenstücke am Nordhange, in denen die Franzosen noch saßen, sind wir beschäftigt.

Die Angabe im französischen Tagesbericht von gestern Abend, es seien bei dem Kampf um den Kopf ab 21. Dezember 1300 Deutsche gefangen worden, ist um die Hälfte übertrieben. Unsere Gesamtverluste, einschließlich aller Toten, Verwundeten und Vermissten, betragen, soweit es sich bisher übersehen läßt, etwa 1100 Mann.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Von den Fronten.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

O. R. — Die Kämpfe am Hartmannsweilerkopf haben jetzt mit durchgreifendem Erfolge der deutschen Waffen geendet: Landwehrregimenter stürzten die Kuppe des vielumstrittenen Berges und nahmen dem Feinde, der zudem außerordentlich schwere blutige Verluste erlitt, über 1500 Gefangene ab. Daß die stürmische Angriffskraft der Unseren dem Feinde garnicht einmal Zeit ließ, sich in dem gewonnenen Gelände festzusetzen, das muß uns mit besonderer Genugtuung erfüllen. Indem wir dem Feinde rasch auf den Leib gingen, sparten wir uns manche Opfer, denn

je längere Zeit das Heranarbeiten im Grabenkampfe in Anspruch nimmt, um so schwieriger und auch um so verlustreicher gestaltet sich der Angriff. Dies Mal wurde mit der verhältnismäßig geringen Einbuße von rund 1100 Mann ein Erfolg erzielt, der dem Feinde, neben einem empfindlichen Geländeverlust, schwere Opfer kostete. Der französische amtliche Bericht, der den Geländeverlust nicht ganz ableugnen kann, bemüht sich ja nun unsere Verluste nachlos zu übertreiben, aber diese arge Entstellung der Wahrheit fällt auf ihre Urheber zurück und was wir über Genf von Joffre's Offensiv-Hoffnungen hören, das mag immerhin die Stimmen im französischen Generalstab richtig wieder geben, wenn es auch nicht in allen Einzelheiten verbürgt ist. Danach warnt der französische Generalstabschef vor allzu großen Hoffnungen auf den Erfolg einer neuen französischen Offensive. Es würde, soll Joffre gesagt haben, allein 400 000 Mann kosten, um den Feind aus der Champagne zu vertreiben. Damit sei aber Belgien noch lange nicht befreit. Daß man bei einem neuen Durchbruchversuch mit solchen Massen offenbar rechnen muß, das dürfte allerdings die mißglückte Herbst-Offensive dem französischen Oberbefehlshaber gelehrt haben. Wie es aber mit dem britischen Militär-Heer, das jetzt wieder einmal, wie auch schon im vergangenen Winter in den Hoffnungen unserer Feinde eine große Rolle zu spielen anfängt, das haben die jüngsten Verhandlungen im britischen Unterhause klar an den Tag gelegt. Asquith konnte zwar mitteilen, daß 1¼ Million Soldaten auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen verteilt sind, aber was jetzt noch an Rekruten eingestellt wird, das dient fast ausschließlich zur Auffüllung der bestehenden Verbände. Die zahlreichen Neubildungen, die das britische Kriegsamt in den ersten Kriegsmonaten ins Leben rief, litten eben an der Schwäche aller militärischen Improvisationen, für die es an ausreichenden Stammtroopenteilen und altgedienten Stammmannschaften fehlt; die Abgänge infolge Krankheit und sonstiger körperlicher Unbrauchbarkeit waren ungewöhnlich stark, die Verluste der nur wenig geübten Mannschaften unverhältnismäßig groß, so daß die jungen Regimenter immer und immer wieder aufgefüllt werden mußten; und zwar mit einem Rekrutenmaterial, das sich ebenso wenig an alte Verbände angliedern konnte, wie der alte Ersatz.

Das Seegefecht vor Varna, das von der Feindespresse fälschlich als „Beschießung der bulgarischen Hafenstadt“ ausgegeben wurde, stellt sich auch nach dem halbamtlichen russischen Bericht als ein Aufklärungsgefecht kleineren Umfangs dar. Sollten sich größere feindliche Unternehmungen, etwa Landungsversuche an der bulgarischen Küste anschließen, so werden auch die die Bulgaren gerüstet finden.

Oesterreich-ung. Tagesbericht.

Wien, 23. Dez. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart.

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Lage ist unverändert.

Am Grabe eines Homburger Helden.

Dem Andenken Fritz Schnellers gewidmet

von August Haus.

Es war im Spätherbst des Jahres 1914. Dem Ansturm der Welle, die uns in den Augusttagen dieser ewig denkwürdigen Zeit mächtig emporgehoben hatte, war mit wachsender Notwendigkeit der Gleichgang täglichen Gewöhnens gefolgt. Für die Daheimgebliebenen bange Stunden des Stillstehens und Wartens mit ihrer aus Furcht und Hoffnung fließenden Spannung. Mit dem Gedanken, daß sein muß, was geschieht, und daß es geschieht, das Furchtbare für unser Bestes, für unsere Heimat, für alles was sie umschließt, schritten wir durch diese Tage und ihr Erleben.

Überall, das wußten wir, waren schon Hügel aufgeworfen, unter denen der Stolz und die Kraft, Gaben und Willen und Hoffnung von Tausenden verstummten. Welche Welt war hinter der oder jener Zeile der ständig wachsenden Listen untergegangen? Und doch war die Gewißheit die sie brachten, daß sie ruhmreich zugrunde gegangen, daß die Helden für die Ehre des Vaterlandes gefallen und von den heldischen Kameraden in fremder Erde liebevoll gebettet worden waren, ein Trost in dem gerechten Leid gegenüber der peinigenden Ungewißheit über das Schicksal so mancher Braven, hinter dessen Namen den Hartenden zu Hause das kalte, leere Wort „Vermißt“ entgegenharrte. Wie ein schwerer Traum lag es über ihnen, und gab doch keine Möglichkeit diesen Alp von ihrer Seele zu nehmen. Wir gehen an ihrem Schmerz, dessen Größe

wir ermessen können, nicht vorüber, und räumen auch diesem stillen Heldentum einen besonderen Platz ein auf dem Denkmal des Opferstuns.

Zu den Vermissten, die die Preussische Verlustliste Nr. 49 unter dem Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 99, Straßburg, 2. Bataillon in den Gefechten bei Provenciers am 10. und 11. Diesbach am 14. August 1914 in langer Reihe meldete, gehörte auch

Fritz Schneller,

der mit frisch pulsierendem Leben und blühender Kraft, einer der Stolzesten des „Homburger Turnvereins“, in den Kampf, und — wie wir jetzt sicher wissen — in den Tod gegangen war. Er schlummert den ewigen Schlaf bei St. Blaise (heut Heiligblaisen) Poutay. Gebe Gott, daß wir, wenn die Friedensglocken läuten, sagen können: Im geheiligten Boden des neuen Vaterlandes. Um sein schlichtes Kreuz von Holz, das Symbol, daß er, wie alle unsere Helden, für sein Ideal, die große Idee, das schöne Zeichen der Erlösung gestorben, winde ich im Geiste ein frisches Lorbeerreis und schreibe auf sein einsames Haus, erhellt von dem Sternenhimmel, dem ausgespannten Weihnachtsbaum, des schönen Sinnbildes des Friedens die Worte Theodor Körners:

„Wer so für Gott und Vaterland gefallen,
Der baut sich auf ein ewig Monument
Im treuen Herzen seiner Landesbrüder,
Und dies Gebäude reißt kein Sturmwind nieder.“

Wie es gekommen ist.

Am 14. August 1914 gelangte eine vom 12. August datierte Postkarte an den „Homburger Turnverein“ zu Händen des Herrn Karl Zimmerling mit folgendem Inhalt:

„Hurra! Wir leben noch. Nach einer kräftigen Feuertaupe sendet allen lieben Turnbrüdern treudeutschen Turnergruß.“

Euer Fritz Schneller.“

Das war die letzte Nachricht. Darnach fürchterliche Ungewißheit, bis am 24. September eine vom 15. abgestempelte Karte bei den Hinterbliebenen einging des Inhalts, daß Schneller in einem Gefecht verwundet wurde und wenige Stunden darauf gestorben sei. — Der diese Zeilen geschrieben hatte, war der Sanitätsgefreite einer Maschinengewehr-Kompagnie B. der in französische Hände gefallen war und Schneller selbst beerdigt hatte. Die Grabstätte hatte er genau bezeichnet.

In dankenswerter Weise unterstützte Herr Garnison-pfarrer Füllkrug unermüdlich die Bemühungen, mehr zu erfahren und so hörte man denn, durch Vermittlung des Herrn Pfarrer Hahn, früher in Friedrichsdorf, jetzt in Genf, daß Schneller am 14. August (bei Diesbach) einen Brustschuß erhalten hatte, am 15. aufgefunden und in ein Fabrikgebäude, wo jetzt das Grab ist, gebracht wurde. Ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, starb er am 15. August nachmittags um 4 Uhr und ist mit militärischen Ehren bestattet worden. Der bereits genannte Gefreite B. hatte später eine genaue Skizze des Fabrikgebäudes mit dem Grab gemacht. Seinen Angaben über die Beerdigung, das Grab usw. ist die erste und genaue Aufklärung, die von einem Eisenbahnarbeiter in St. Blaise bestätigt wurde. Bei den Nachforschungen an Ort und Stelle leistete Herr Postassistent Rank in St. Blaise wesentliche Hilfe. Der letzte Liebesdienst eines Kollegen.

Warmherzige Worte über seine Eindrücke am Grabe Schnellers fand ein Freund des toten Helden, die es verdienen unverändert hier Aufnahme zu finden. Seine Erinnerungen lauten:

In Juditarien kam es auch gestern zu heftigeren Geschüßkämpfen.

An der kustenländischen Front wurde auf der Podgora der Angriff eines italienischen Bataillons zurückgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Eine in der Gegend von Tepca noch in den Felsen grüne Abteilung wurde nach kurzem Kampf gefangen des nördlichen Tara-Flusses verborgene kleinere montene genommen.

Sonst nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Allerlei Meldungen.

Weihnachtsfeier im Felde.

Berlin, 23. Dez. An der Weihnachtsfeier der deutschen Flüchtlinge aus Frankreich nahmen etwa 800 Flüchtlinge teil.

Berlin, 23. Dez. (Priv.-Tel.) Ueber die Vorbereitungen von Weihnachtsfeiern auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen liegen bereits zahlreiche Berichte in den Blättern vor. Aus dem Großen Hauptquartier teilen die Kriegsberichterstattung als besonders würdig die eindringliche Ansprache des Feldoberpfarrers des Westens bei einer Feier mit, die von der Bahnhofskommandantur dem Feldbahnpersonal bereitet wurde. Der Prediger sagte etwa: Das Fest fällt mitten hinein in den furchtbarsten aller Kriege, wenn die Welt den Frieden nicht will, dann wollen wir ihn halten. Wir unter uns aus Nord und Süd, wie bei unseren Lieben daheim. Wir sind ja von Natur Männer des Friedens. Unsere Eisenbahnschienen sind die Bänder, die Völker und Stämme verbinden. Aber wie man aus Sensenstahl Schwerter und aus Flugscharen Spieße hämmern kann, so hat diese Zeit aus unseren Eisenbahnen, eine Einrichtung des Friedens, ein furchtbares Instrument des Krieges gemacht und wir sind stolz darauf, daß wir mit ihm haben arbeiten und durch dieses Instrument unser Volk in Waffen haben zum Siege führen können. Wo eine Lücke war, führten wir die Streiter in die Bresche, wo Not war, führten wir die Hilfe herbei. Und doch liegt uns die Arbeit des Friedens im Blut. Wir vermitteln die Grüße zwischen der Heimat und dem Feldeheere. Unser Stahlrohr zieht die Weihnachtslarten von den Unseren her zu unseren Kriegern. Und wie groß wird erst unsere Freude sein, wenn wir den letzten großen Friedensdienst dem Heer erweisen und unsere siegreichen Truppen in die Heimat zurückbefördern können und dann, wenn die letzte französisch-ge schmückte Lokomotive hereinträffelt in die hohen Hallen eines deutschen Bahnhofes. Dann hat der Eisenbahner ein Werk getan; dann ist Friede auf Erden.

Kein Weihnachts-Waffenstillstand.

rl. Aus dem englischen Hauptquartier wird über Rotterdam gemeldet, daß von einem Entgegenkommen dem Feinde gegenüber anlässlich des Weihnachtsfestes diesmal keine Rede sein werde. An einen Waffenstillstand sei nicht zu denken. Sämtlichen Rängen der Armee wurde in einem Tagesbefehl eingeschärft, daß Krieg sei, und man solle bedenken, daß die Deutschen immer einen schlaun Grund für ihre Handlungen hätten, auch wenn sie anscheinend Freundlichkeiten erweisen. So schließt der Armeebefehl.

Weihnachtsgedanken der Engländer.

Vor Jahresfrist verkündete der „Temps“ bereits im November, Weihnachten werde ein freies Fest für die Verbündeten werden. In diesem Jahre muß Herr Asquith das Parlament um eine neue Million Soldaten ersuchen, da das bisherige Ergebnis der Rekrutierung nur die Lücken ausgefüllt habe. Aus dem Hause aber erscholl von trischer Seite, wie auch von der Arbeiterpartei starker, ja leidenschaftlicher Widerspruch gegen die allgemeine Wehrpflicht. Und keiner fand sich, der den „Dienstzwang“ verteidigte, wie die Briten bezeichnenderweise die Pflicht der Vaterlandsverteidigung nennen, wohl aber klang aus aller Reden die Erregung über das mißglückte Dardanellenunternehmen hindurch. Herr Asquith aber wußte nicht mehr zu sagen als: Nicht wir sind an dem banalen Rück-

zug schuld, den haben die Militärs angeraten. Die Regierung aber hat sich nur mit Widerstreben ihrem Räte gefügt. Der Verlust an Achtung in der Welt ist eben gar zu groß; und darum hat man auch die Truppen auf Gallipoli belassen, als längst alle Aussichten auf den Zug nach Konstantinopel geschwunden waren. Bis dann Ritchener und Montrose sagten: Bis hierher und nicht weiter! Das größte Unheil hat man dadurch vielleicht abgewehrt und darum redet die Presse — von ein paar Ausnahmen abgesehen — in London wie in Paris und Rom von einem „erfolgreichen Rückzug“. Aber dahinter steht das Geständnis vollkommener Ohnmacht, die Osmanen niederzuringen und keine neue Million britischer Soldaten kann Lord Georges „höhnendes Gespenst des zu spät“ aus Englands Weihnachtsfeier verschrecken.

Ein feindliches Transportschiff in der Nordsee gesunken.

Amsterdam, 23. Dez. (Priv.-Tel., zens. Bl.) Ein großes Transportschiff ist, wie ich zuverlässig erfahre, zwei Seemeilen südlich von Sunderland auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 23. Dez. (R. T. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Front ist die Lage unverändert. An der Kaukasusfront versuchten im Abschnitt von Milo russische Abteilungen an uns heranzukommen; ihre Vorhut wurde nach zweistündigem Kampfe verjagt. An anderen Teilen der Front dauern die Patrouillenkämpfe an. — An der Dardanellenfront versuchten fünf Torpedoboote und ein Kreuzer des Feindes sich Saros zu nähern, mußten aber, nachdem eines unserer Geschosse den Kreuzer traf, sich wieder entfernen. Bei Sed-ul-Bahr richtete der Feind am 22. Dezember ein anhaltendes Artilleriefeuer gegen unseren rechten Flügel. Unsere Artillerie zerstörte mehrere Schützengräben und Bombenlager des Feindes und brachte durch drei Treffer eine feindliche Haubitzenbatterie zum Schweigen. Unter der noch nicht aufgezählten Beute von Ari Burnu wurden auch mehrere Minenwerfer, Pontons und Decauvillewagen gefunden. Ein feindliches Flugzeug, das am 22. Dezember Birseba überflog, wurde von uns heruntergeschossen. Einer der Insassen wurde gefangen, der andere ist tot.

Auch Sed-ul-Bahr vor der Räumung.

rl. Konstantinopeler Militärkreise halten es für wahrscheinlich, daß die Engländer auch ihre Stellungen im Süden der Halbinsel aufgeben, um einem aussichtslosen, verlustreichen Kampfe aus dem Wege zu gehen.

Es liegen bisher noch keine sicheren Meldungen darüber vor, wohin die geflüchteten Engländer gegangen sind; man nimmt jedoch an, daß sie zur Verstärkung der Salonikier Landungstruppen Verwendung finden sollen. Die fast durchweg geradezu luxuriös ausgestatteten Offiziersunterstände lassen vermuten, daß die Engländer einen so jähen Abzug von Gallipoli nicht erwartet hatten. Die Türken fanden in einem der geräumten Abschnitte Lebensmittel, die zur Verproviantierung eines ganzen Armeekorps auf lange Zeit gereicht hätten und gewaltiges Kriegsmaterial.

Ritchener in Megypten?

rl. In London gehen wieder Gerüchte um, wonach Ritchener Anfang Januar nach Kairo abreist, um neben dem General Maxwell, welcher Oberbefehlshaber der ägyptischen Truppen bleibt, die Verteidigung des Nillandes zu leiten. Eine amtliche Bestätigung dieser Gerüchte ist bisher nicht vorhanden.

Das Wolff-Büro.

Vom Verein Deutscher Zeitungs-Verleger wird uns unterm 22. Dezember geschrieben:

Wolffs Telegraphisches Büro hat unter dem 19. Dezember an den Vorsitzenden des Haushaltsausschusses des Reichstags, Herrn Dr. Spahn, ein Schreiben gerichtet, das wir nicht unwidersprochen lassen können, zumal die in so dankenswerter Weise von einzelnen Abgeordneten vorgebrachten Beschwerden im wesentlichen auf dem in den Akten

unseres Vereins liegenden Material beruhen. Wir werden dieses Material dem Herrn Vorsitzenden des Haushaltsausschusses zur Verfügung stellen, durch das die vom Wolff-Büro bestrittenen Borgänge im einzelnen belegt werden. An diesen Einzelheiten hat die Öffentlichkeit zunächst kein Interesse, sie könnten aber auch nicht angeführt werden, ohne daß wir zugleich die Namen der beteiligten Zeitungen nennen. Das aber müssen wir uns versagen, weil die Monopolstellung des R. T. B. ihm heute bereits gestattet, einzelne Zeitungen zu maßregeln. Daß Befugnisse in dieser Beziehung berechtigt sind, das beweist u. a. eine Auseinandersetzung, die das R. T. B. mit einem deutschen Blatte hatte; weil es sich aus guten Gründen beim Generalstabe über Mängel in der Bedienung des Wolff-Büros beschwert hatte, erhielt der Verleger von der Zentrale des R. T. B. ein Schreiben, in dem es hieß:

„Nachdem Sie, ohne sich mit uns in Verbindung zu setzen, uns beim Generalstabe denunziert haben und wir außerdem sehen, daß Sie uns nicht wohlgeinnt sind, finden wir keinen anderen Ausweg, als die Uebermittlung der amtlichen Berichte an Sie einzustellen und Ihnen in Zukunft nur das Kontrolltelegramm zugänglich zu machen.“

Von einem anderen Verleger, dem es ähnlich erging, wurde sogar eine unterchriftliche Verpflichtung gefordert, daß er sich in Zukunft versagen werde, überhaupt irgendwelche Klagen über das Wolff-Büro vorzubringen. Tatsächlich bekam der ersterwähnte Verleger für die Folge nur das Kontrolltelegramm, während die Nachricht telephonisch den anderen Zeitungen am Orte bereits 1½ Stunden früher zugeing. Damit war diese Zeitung mattgesetzt und außerstande, die Kriegsnachrichten rechtzeitig zu veröffentlichen. Diese Vorgänge beweisen deutlicher als alles andere, wie gefährlich die Monopolstellung des R. T. B. der Presse werden kann.

Nicht gegen das R. T. B., aber gegen diese seine Monopolstellung, wendet sich der entschiedene Widerpruch des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger. Wir meinen, die angeführten Beispiele zeigen, wo das Interesse der Öffentlichkeit an diesen Dingen einsetzt und wie hohe Zeit es ist, daß sich der Reichstag recht eingehend mit dem Wolffmonopol befaßt.

Verein Deutscher Zeitungs-Verleger e. V.
Der Generalsekretär: Dr. Bartisch.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 24. Dez. 1914.

Weihnachten!

Heiligste Nacht! Finsternis weicht, es strahlet hernieder
Schöner als jemals die Sonne erhellte.
Tönend vom Himmel schallts überall wieder
Ehre den Höchsten und Friede der Welt.
Engel erscheinen den Hirten geschwind
Folgen der Botschaft und eilen zum Kind.

Finden im Hirtenstall
Den, dem die Himmel all
Untertan sind.

So besingt ein altes, schönes Weihnachtslied jenes freudige Ereignis, welches zugleich das größte auf unserem Planeten gewesen ist. — In Bethlehems Mauern erlucht ein Licht nach dem andern. Alles wird stumm und still. So lag das römische Weltreich im Schlummer; diese Vereinigung fast aller Völker Europas, Afrikas und Asiens unter einem einzigen Zepter. Wie schlafend lagen die Völker unter den Fittichen des römischen Adlers. Dennoch ging das Heil der Welt nicht von dort aus; sondern aus Juda, welches in jener Zeit ebenfalls seine Herrschaft an die Römer abgetreten hatte: Ein Stern ging auf aus Israel. — „Im Tal zu Bethlehem, gegen Jerusalem, neben dem Traubensfeld“ hielten arme Hirten Nachtwache bei ihren Herden. Plötzlich steht vor ihnen in ihrem Schreden der Weihnachtsengel mit seiner frohen Botschaft: Fürchtet euch nicht, ich verkündige euch eine große Freude, die allem Volke teil werden wird. . . . Und Engel singen als Boten Gottes das wunderbare Lied von Gottesehre und Menschenfrieden. Melodien des Jubels und der Freude, die in blendendem Lichtglanz vom Himmel hernieder in diese arme Welt dringen. — Dies war der erste hl. Abend und die erste hl. Nacht.

„Zur Sommerzeit führte mich ein 2½stündiger Marsch im Interessa in Ermangelung einer passenden Zugverbindung von Schirmer über Rothau und Foudan nach St. Blaise, jetzt Heiligblausen. Fast unberührt erscheint die Gegend, erscheinen die Ortschaften von dem Kriegseisend, das vor nahezu einem Jahre, wenn schon in beschränktem Maße, auch hier gehaust hat. Die Begegnenden fast ausschließlich Militär, aber nur vereinzelt, die französischen Labenausschriften überpinselt, französische Vornamen durch teilweise Ueberpinselung verdeckt, erinnern an die Zeit, erinnern daran, daß jetzt die deutsche Verwaltung straffere Zucht hält. Sonst ein landschaftlich liebliches Bild einer von schön bewaldeten Höhen begrenzten Talsohle, ein Bild tiefsten Friedens, nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Kilometern hinter der Front, wo der Krieg so grausame Opfer fordert. Fast befriedigend wirkt dieser Eindruck auf das Gefühl, das man beim Gedanken an den Zweck der Wanderung empfindet. Hinter Foudan steigt die Straße etwas am Waldsaum entlang und auf der Höhe wird das Auge jäh an die Kriegszeit erinnert. St. Blaise - Poutan liegt vor den Blicken, nach Süden wiederum durch bewaldete Höhen begrenzt, die Straßen nach und in der Ortschaft angefüllt von Zügen von Militär, die sich beim Näherkommen als Artillerie und Munitionskolonnen erkennen lassen. Nach Erledigung der vorgeschriebenen Formalitäten ist unter freundlicher Führung die Stätte bald erreicht, die dem viel zu früh geschiedenen Freunde zur letzten Ruhe bereitet wurde. Ueber eine steinerne Bogenbrücke gehts in das Fabrikwesen, der Weg, mit Bäumen eingefast, die nach beiden Seiten weithin Schatten spenden. Nur eine kurze Strecke und zur Linken im vom Bache begrenzten Wiesengrund erhebt sich ein einfaches Holzkreuz auf einem größeren Grabe mit

der Inschrift: 1 Vizefeldwebel und 4 Mann Regt. 122. „Hier also, liebster Freund, ruhest Du aus, der Du nur so kurze Zeit für das von Dir so heiß geliebte Vaterland kämpfen durftest, hier hat Dir der Feind die letzte Ruhestätte bereitet, die nicht nur von jedem fühlenden Menschen Ehrfurcht fordert, sondern auch durch die Liebe und Freundschaft, die Du dir durch Dein offenes gerades Wesen, Dein warm fühlendes Herz in so reichem Maße erworben und verdient hast, geheiligt wird.“ Bitter steigt das Gefühl heraus, das sich gegen das Schicksal sträubt, gerade diese n Freund viel zu früh verloren zu haben, der berufen erschien, in dem von ihm erlorenen engeren Freundeskreise so viel Gutes im Sinne seines als recht erkannten Ideals zu wirken, dem die Herzen der älteren Freunde in Anerkennung und Dankbarkeit entgegenzuschlagen, zu dem die gleichaltrigen und jüngeren Jahrgangsgenossen als zu ihrem Vorbild emporstehen. Und doch tritt die ganze Bitterkeit dieses Gefühls nicht in Erscheinung in dem Gedanken daran, daß es nicht in seinem Sinne gewesen wäre, das Schicksal anzufügen, sich dem Schmerze hinzugeben. „Weiterarbeiten in Deinem Sinne, so lange es Tag ist, das ist das Gelübde, das wortlos, aber mit dem Herzen Dir gegeben sei, das schönste Denkmal, das Du Dir selbst in unseren Herzen aufgerichtet hast!“ Und trotz des bitteren Schmerzes, der uns an der Grabstätte es fühlen läßt, daß mit ihm einer der Besten uns entzissen ist, kommt fast ein Gefühl des Dankes dafür auf, daß diese Ruhestätte mit ihrer parkähnlichen Umgebung als Stätte des Friedens in dem lieblichen Landschaftsbild wirkt, die den Schmerz lindert und die Gedanken auch aus der Ferne mit Wehmut oft zurückweisen läßt. „Ungeduldet sollst Du uns bleiben, lieber Freund, das ist das Versprechen beim Abschied von Deinem Grabe, das als schlichtes Soldatengrab, als Hel-

dengrab die schönste Ruhestätte ist, die das Vaterland seinen Söhnen, die in seinem Dienste das Leben ließen, bietet. Beruhigter noch weilen jetzt die Gedanken dort in der Ferne, nachdem inzwischen das Grab auf Grund der Ermittlungen als Einzelgrab festgestellt und von der Heeresverwaltung neben den 4 namenlosen tapferen Kameraden als solches hergerichtet ist.“

Die Weihnachtsglocken läuten. — Den Völkern, die noch immer in Eisen wandern — das allgewaltige Schicksal will es so — durften sie noch nicht den heiß ersehnten „Frieden auf Erden“ verkünden. Die „für Gott und Vaterland gefallen“, die wissen wir heute, im Gewittersturm der Zeit, geborgen im Schoß der Mutter Erde, die nichts verloren gehen läßt was wir ihr anvertrauen. Möge sie unter den Strahlen des Lichtes, das nun wieder siegreich wächst im Bogen des Himmels, aus dieser Feldensaat aufgehen lassen: das neue deutsche Vaterland. Das walte Gott.

Und Du, guter, lieber Freund, du Toter nach dem Willen Deines höchsten Feldherrn, „schlaf in Deinen Feldenehren“. Den Deinen, uns, ja allen, die an diesem Abend, den wir heilig nennen, verlorenes Glück beweinen, mögen des Dichters Worte gelten, die er — wie Du — seinen Heldentod ahnend, zum Trost der Seinen gesungen hat:

Und sollt ich einst im Siegesheimzug fehlen,
Weint nicht um mich, beneidet mir mein Glück.
Denn was beraubt die Leier vorgefungen,
Das hat des Schwertes freie Tat errungen.“

„Deutschland, Deutschland über alles!“, so sang unsere Jugend als sie in Kampf und Tod gezogen. Läutet das ihr Weihnachtsglocken! —

Ziel hundertmal hat man sie immer aufs neue seitdem gefeiert.

Lieblieh wieder durch die Welt
Geht die holde Kunde,
Die den Hirten auf dem Feld
Klang aus Engelsmunde
Was den Hirten wurde kund,
Bleib uns unverloren
Wieder kündet Engelsmund,
Daß uns Christ geboren.

Und wie ehemals, so schlägt auch heute noch das Herz der Menschheit selig und froh dieser Geburtsstunde unendlicher, ewiger Liebe auf Erden entgegen; denn ein großes Fest der Liebe will Weihnachten sein. Sie leuchtet aus Millionen glänzender Kinderaugen, aus tausende beglückten Herzen, aus den Kerzen an der Krippe und aus den Lichtern auf dem Weihnachtsbaum. Sie tönt aus allen Weihnachtsliedern und aus den feierlichen Klängen der Weihnachtsglocken wie Engelsgefang aus der Höhe. Um die Erlöserkrippe des göttlichen Kindes von Bethlehem schließt sich alles in jener Liebe zusammen; denn sie ruft alle zu sich, die Armen und Mühelbeladenen vorab. Diese alles umspannende und alle umfassende Liebe ist es, aus der Menschheit Frieden geboren wird, sie allein. In ihrem Feuer muß alle Selbstsucht verbrennen, muß der Ring geschmiedet sein, durch den alle, die guten Willens sind, ein Herz und eine Seele werden. In ihrem Hauche muß es neu über die kalte Welt hinwegwiehen wie Glück und Gnade und Segen in Herzen und Hütten. Dann erst ist jene hl. Nacht gekommen, in deren wunderbarem Leuchten zu gleicher Zeit auftritt. „Ehre dem Höchsten und Friede der Welt.“

* **Der Beerdigung der Fräulein Emilie Droscher** am Sonntag, den 26. Dezember, nachmittags 3½ Uhr, wird, wie uns nachträglich mitgeteilt wurde, eine Hausandacht um 3¼ Uhr vorausgehen.

* **Kurhaus-Theater.** Die Theaterkasse ist an beiden Feiertagen vormittags von 11—12 Uhr geöffnet. Zu der Volksvorstellung sind noch Karten für alle Plätze zu haben. Die Kindervorstellung ist ausverkauft.

c. **Der Stenographenverein Gabelberger** hielt am 12. ds. Mts. in seinem Vereinslokal „Stadt Cassel“ für seine jüngeren Mitglieder ein Vereinswettbewerb ab und konnte von 18 Teilnehmern 17 mit Preisen auszeichnen. Es erhielten einen 1. Preis für 60 Silben: Karl Grubel, Bepf Herz, Hedwig Hofmann, Marie Langfrit, August Schäfer, Louise Strohmeyer, Anna Weil, Marie Weil. Einen 1. Preis für 80 Silben: Lotte Leiden, Anna Wöfen, Emmi Wagner. Einen 3. Preis für 80 Silben: Elise Schreier. Einen 1. Preis für 100 Silben: Erich Kofenthal. Einen 2. Preis für 100 Silben: Albert Gilles, Friedrich Gilles. Einen 2. Preis für 120 Silben: Sophie Fuchs. Die Ueberreichung der Diplome fand am Donnerstagabend bei einer kleinen Feier statt.

* **Kurhaus-Lichtspiele.** Den Anstrengungen der Leitung der Kurhaus-Lichtspiele ist es gelungen, für den 2. Weihnachtsfeiertag ein ganz hervorragendes Programm aufzustellen. Die Nachmittags-Kindervorstellung ist besonders hervorzuheben durch das Märchen „Das Weihnachtswunder“ und durch das Weihnachtsdrama „Der Geizhals“. „Vera, der Roman einer schönen Frau“, ein Drama in 4 Akten und „das Gute siegt“, ein Schauspiel in 2 Akten, bilden die Hauptnummern des wunderbaren Abendprogramms.

* **Keine Feldpostpäckchen in den Neujahrstagen.** Das Reichspostamt macht bekannt: Mit Rücksicht auf den Neujahrsvorkehrer können Privatbriefsendungen im Gewicht über 50 Gramm (Feldpostpäckchen) nach dem Feldheere in der Zeit vom 29. Dezember bis einschl. 2. Januar nicht angenommen werden.

* **Allgemein Ortskrankenkasse zu Bad Homburg v. d. H.** In der Zeit vom 13. bis 18. Dezember wurden von 183 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 148 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 29 Mitglieder im hiesigen allg. Krankenhaus und 8 in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt: 1631,86 Mk. Krankengeld, 14,40 Mk. Unterstützung an 1 Wöchnerin, ferner an 9 Wöchnerinnen 35 Mk. Stillgeld für 1 Sterbefall 30 Mk. Mitgliederbestand 2539 männl., 3212 weibl. Sa. 5751.

* **Vermihte,** auch wenn sie lange nichts von sich hören ließen, müssen nicht unbedingt verloren gegeben werden. Dieser Tage hat ein Wiesbadener Arbeiter ein Lebenszeichen von sich gegeben, der seit September vorigen Jahres vermählt und bereits als tot angesehen wurde. Es war bereits der Antrag auf Gewährung einer Waisrente an seine Kinder gestellt worden. Der Mann schrieb aus Tomsk, daß er sich in russischer Gefangenschaft befindet.

* **Aus den Verlustlisten.** Gefr. Jakob Dieß - Falkenstein, bish. vermählt in Gefangenschaft. — Heinrich Brech-

Niederhöchstadt infolge Krankheit gest. — **Jak. Klarman** - Keltheim in Gefangenschaft. — **Paul Riegel** - Homburg l. verw. — **Joh. Meßner** - Schmitten, bisher verm. in Gefangenschaft. — **Armierungssoldat Peter Müller** - Homburg, schw. verwundet an seiner Verletzung gestorben.

* **Amlich** wird bekanntgegeben, daß die **Arbeit in den Staatswerkstätten für Waffen, Geschütze und Munition an den Weihnachts- und Neujahrsfeiertagen ruhen wird.** Den in den Betrieben beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen ist damit eine freudige Ueberraschung bereitet worden. Im vorigen Jahre mußte wegen des überaus großen Bedarfs auch an den Feiertagen die Arbeit weitergehen. Kann man jetzt davon absehen, so ist das ein Beweis sowohl für die erzielten Leistungen wie für die Tatsache, daß unsere Heeresleitung vollauf mit allem Nötigen versehen ist. Wenn man damit die beweglichen Klagen der englischen Minister über die trotz aller Anstrengungen noch immer mangelhafte Munitionserzeugung vergleicht, haben wir wohl alle Ursache, befriedigt zu sein.

Aus Nah und Fern.

* **Geinhäusen, 23. Dez.** Auf dem Bahnhofspatz wurde heute mittag im Beisein der Behörden ein eiserner Homburg-Schild aufgestellt und der Benagelung freigegeben. Der Entwurf zu dem Schilde entstammt vom hiesigen Landrat, Grafen von Wartensleben.

* **Aus der Rhön, 23. Dez.** Die beiden Ortsgemeinden Großtapf und Soisdorf feierten in diesen Tagen das Fest ihres 1100jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß fanden in den Festgemeinden Versammlungen statt, in denen Vorträge über Ortsgeschichte gehalten wurden.

* **Schotten, 23. Dez.** Ein originelles und dazu recht praktisches Weihnachtsgeschenk bereitete die Gemeinde Unter-Seibertenrod ihren im Felde stehenden Gemeindegliedern. Sie kaufte ein fettes Schwein auf, ließ dieses zu Wurst und andern Lederbissen verarbeiten und schickte die sorgsam geräucherte Ware sodann ins Feld. Nicht einer der tapferen Dorfgemeinden dort draußen wurde vergessen.

* **Fulda, 23. Dez.** Inmitten des Krieges sind die umfangreichen Arbeiten am Bau des Kreiswasserwerkes so flott gefördert worden, daß die Eröffnung in kurzer Zeit erfolgen kann. An dem Bau werden gegenwärtig zahlreiche gefangene Russen beschäftigt. Dem großen Wert ist auch der Bahnhof Fulda angeschlossen. Dieser entnimmt der Leitung jetzt schon täglich 6—700 Kubikmeter Wasser.

— **München, 23. Dez.** Aus Anlaß des Weihnachtsfestes hat der König auch in diesem Jahre eine Anzahl Gefangene begnadigt, deren sofortige Entlassung angeordnet wurde.

— **Berlin, 23. Dez.** Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Berlin: Schweinefleisch und Wurst im Werte von 3000 Mark erbeuteten Einbrecher in der vergangenen Nacht in der Norddeutschen Fleischzentrale in der Seefstr., 30 Schinken, ein halbes Schwein, 50 Pfund Rippenfett, eine Menge anderer Fleischwaren und eine Anzahl Gänse fielen den Dieben zum Opfer.

— **Berlin, 23. Dez.** Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Krossen (Oder): In der Nähe von Krossen wurde auf einem Anstand in seinem Revier der Gutsbesitzer Falkner das Opfer eines Unfalles. Der Jagdstod kippte um, Falkner fiel auf den Boden und der sich entladende Schuß drang ihm in Schulter und Brust. Der Verletzte starb im Wilke-Stift in Guben.

— **Bern, 23. Dez.** Der „Corriere“ meldet aus Palermo: Im bischöflichen Palast von Trapani wurden circa 350 000 Lire in bar sowie Wertpapieren gestohlen. Die Diebe sind unbekannt.

— **Kopenhagen, 23. Dez.** Wie die „Nationaltidende“ aus Stockholm meldet, herrscht in Schweden außerordentliche Kälte. In der Umgegend von Stockholm ging gestern das Thermometer auf 25 Grad Celsius unter Null zurück, in Jemtland auf 53 Grad. Außerdem weht noch ein heftiger Nordsturm, der bereits vielfach Verkehrsstörungen zur Folge hatte. So erleiden die Expreszüge von Stockholm südwärts und nordwärts mehrstündige Verspätungen. Die bisher in Schweden gemessene niedrigste Temperatur betrug im Jahre 1881 49 Grad unter Null.

Kurhaus-Konzerte

der städtischen Theater- und Kurkapelle.

I. Weihnachtstag

Samstag, den 25. Dezember

Nachmittags 5 Uhr im Konzertsaal.

Fest-Konzert

1. Choral Dies ist der Tag, den Gott gemacht
2. Fest-Ouverture

Lortzing

3. In der Christnacht. Traumbild
4. Heyri Kati Czardasszene für Violine mit Orchester
5. Gr. Fantasie a. d. Oper Lohengrin
6. Ungarische Tänze Nr. 5 & 6
7. Peer Gynt's Heimkehr und Solvejgs Lied
8. Dem Kaiser. Festmarsch

Abends: **Kein Konzert.**

II. Weihnachtstag

Sonntag, den 26. Dezember.

Nachmittags 4 Uhr:

Konzert in der Wandelhalle.

- Leitung: Herr Konzertmeister Wilhelm Meyer
1. Fabne vorl. Marsch
 2. Ouverture Deutsche Burschenschaft
 3. Wiegenlied
 4. Präludium, Choral & Tanz a. d. Oprette
 5. Himmelsaugen, Walzer
 6. Heimweh, Melodie
 7. Lockenköpfchen

Abends 8 Uhr im Konzertsaal:

Leitung: Herr Iwan Schulz, städt. Kapellmeister

1. Fest-Ouverture
2. Weihnachtzauber
3. Salve Regina
4. Gr. Fantasie a. d. Op. Die Meistersinger von Nürnberg
5. Winterstürme, Walzer
6. Sylphentanz. Solo für Harfe
7. Meditation über Bach's I. Präludium
8. Ungarische Rapsodie Nr. 1

Von 4½ bis 6½ Uhr Nachmittags und 8 bis 10 Uhr Abends:

Lichtspielvorführungen.

Montag, den 27. Dezember.

Nachmittags 4 Uhr:

Konzert in der Wandelhalle.

Leitung: Herr Konzertmeister Curt Wünsche.

1. Türkischer Marsch
2. Ouverture z. Operette Die Fledermaus
3. Stases Erinnerung
4. Potpourri a. d. Opette Die Verlobung der Laterne
5. Orient-Rosen, Walzer
6. Frühlingslied
7. Hochzeitszug auf Froldhagen

Abends 8 Uhr

1. Der Hohenfriedberger Marsch
2. Ouverture Der kleine Prinz
3. Liebesgavotte aus der Scherzzeit
4. Fantasie a. d. Oper Der Maskenball
5. Mein Traum, Walzer
6. Sequidilla und Lied vom Torero a. d. Oper Carmen
7. Potpourri a. d. Operette Donna Juanita
8. Die Wachtparade kommt.

Dienstag, den 28. Dezember

im Kurhaustheater Nachmitt. 3½ Uhr Kindervorstellung bei kleinen Preisen.

Strummelpeter wird Soldat.

Abends 7½ Uhr Volksvorstellung

Wo die Schwalben nisten.

Statt Karten!

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Alma mit Herrn Dr. med. vet. Ludwig Coft praktischer Tierarzt in Bad Homburg beehren wir uns anzuzeigen.

Gutsbesitzer Trunk u. Frau.
Eisenach.

Meine Verlobung mit Fräulein Alma Trunk zeige ich hierdurch an.

Dr. Ludwig Coft
z. Zeit leitender Veterinär eines
Pferdelazarets im Westen.

Weihnachten 1915.

Bad Homburg.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 29. November 1915 findet am 3. Januar 1916 eine Bestandsaufnahme von Kaffee, Tee und Kakao statt. In Betracht kommt nur Bohnenkaffee, roh, oder gebrannt, auch gemahlen, schwarzer oder grüner ausländischer Tee und Kakao roh oder geröstet, (nicht Kakaoapulver). Anmeldepflichtig sind **alle Handels- — bezw. Gewerbebetriebe**, die Vorräte besitzen, soweit sie zur Abgabe gegen Entgelt (auch in Form von Getränken) und bezl. des Kaffees und Tees nicht zum Verbrauch im eigenen Haushalt bestimmt sind. **Haushaltungen** sind nur bezgl. der Mengen bei Kaffee über 10 Kg. und bei Tee über 2½ Kg. anzeigepflichtig. Formulare zur Anmeldung sind, soweit solche den Anzeigepflichtigen nicht per Post zugegangen sind, im Rathaus Zimmer Nr. 8 erhältlich.

Die ausgefüllten und unterschriebenen Formulare sind bis zum 6. Januar abends im Rathaus Zimmer Nr. 8 abzugeben.

Bad Homburg v. d. H., den 24. Dezember 1915.

Der Magistrat.
(Steuerverwaltung)
Feigen.

Bekanntmachung.

Für den VI. Armenpflegerbezirk sind bestellt:

Als Armenpfleger Herr Kupferschmied

Friedrich Erny,

als Stellvertreter Herr Schuhmachermeister

Johann Adrian.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 23. Dezember 1915.

Der Magistrat II.
Feigen.

Wir suchen verkaufliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit u. ohne Geschäft
behufs Unterbreitung an vorgemerzte Käufer.
Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote
von Selbsteigentümern an den Verlag des

Vermiet- & Verkaufs-Zentrale
Frankfurt a. M. Hanshaus.



1 Paar Pferde
ca. 1,55 m groß
zu Mt. 2500 ver-
käuflich.
Wilh. Herr,
Niederreienberg.

Druck- & Verlagsanstalt
billigst in der Kreisblatt-Druckerei.

Heute Nachmittag wurde unsere liebe Schwester, Schwägerin
und Tante

Fräulein Emilie Droescher

nach kurzem schwerem Leiden in die Ewigkeit abberufen.

Bad Homburg v. d. H., den 23. Dezember 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Julie Droescher,
Luise Droescher,
Martha Droescher,
Gustav Droescher, Gelsenkirchen.

Die Beerdigung findet statt, Sonntag, den 26. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr
vom Trauerhause, Dorotheenstraße 3.

Kurhaus-Spiellaal

Bad Homburg.

Lichtspiel - Vorstellungen.

Großes Weihnachtsprogramm:

für Sonntag, 26. Dezbr.
von 4 1/2 bis 6 1/2 Uhr nachm.

Kriegsaufnahmen

Paul, der Milchsträger,

Humoreske.

Der Weizhals, Weihnachtsdrama.

Augustin und der Säugling,

Humoreske.

Einlage

Aguti oder der Goldhase, Fantaſie

Das Weihnachtswunder, Märchen.

Abends von 8—10 Uhr:

Kriegsaufnahmen.

Das Gute siegt,

Schauspiel in 2 Akten.

Gestörte Freude, Komödie.

Vera, der Roman einer schönen Frau

Drama in 4 Akten

Einlage

Der Milchjunge, Humoreske

Kender, vorbehalten. Klavierbegleitung.

Von 4 1/2—6 1/2, haben auch Kinder Zutritt

Preise der Plätze:

numm. 1 Mk., nichtnum. 50 Pf.

Militär und Kinder halbe Preise.

Vorverkauf:

im Cigarrengeschäft Boulsenstraße 26.

Danksagung.

Für die wohlthuende Teilnahme bei dem uner-
setzlichen Verluste meines lieben Vaters

Herrn **Heinrich Bender**

sagt herzlichen Dank

Annie Bender.

Gonzenheim, 23. Dezember 1915.

Weihnachtsfeier

des Evangl. Arbeitervereins am 2. Feiertag, den
26. Dezember 1915 abends 8 Uhr in der Erlöserkirche.

Zu unserer diesjährigen Weihnachtsfeier mit Ansprachen, gesanglichen Darbietungen
des Gemischten Chores und Orgelvorträgen laden wir unsere Mitglieder mit ihren An-
gehörigen und alle Freunde des Vereins herzlichst ein.

Programme zu der Feier, welche für Jedermann frei ist, sind am Eingang der
Kirche erhältlich.

Der Vorstand.

Kleinkinder-Bewahranstalt.

Zu unserer Weihnachtsfeier sind wir über Erwarten reichlich bedacht
worden, mehr wie in früheren Jahren, sodaß wir in der Lage waren, den
Weihnachtsisch voll auszustatten. Das ist um so rührender, als in dieser
schweren Kriegszeit Anforderungen mannigfachster Art an uns alle herantreten.
Die Freude der Kinder bei dem Feste, das unter des Herrn Dekan Holzhausen
Leitung in schönster Weise verlief, möge für alle edlen Geber der beste Lohn
sein. Der Vorstand möchte es nicht versäumen, im Namen der Kinder auf
diesem Wege seinen wärmsten Dank auszusprechen.

J. A.

Frau Dr. Rüdiger, Seniorin.

Für Bäckereien und Conditoreien.

Die zum Aushang vorgeschriebenen Bekanntmachungen über die Her-
stellung von Süßigkeiten und Schokolade sowie über die Bereitung von
Kuchen vom 16. Dezember 1915 ist bei uns das Stück zu 30 Pfg. er-
hältlich. Gegen Einsendung von 35 Pfg. erfolgt Versand nach auswärts.

Kreisblatt-Druckerei Bad Homburg v. d. H.

1911er

Weisswein



Neustädter, Flasche Mk. 1.20

Bordeaux u. Burgunder

in verschiedenen Preislagen sowie

Johannis- u. Stachelbeerwein

empfiehlt

Georg Maus

Elisabethenstrasse 33.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.

Am 1. Weihnachtsfeiertag, den 25. Dezbr.

Vormittags 9 Uhr 40 Min:

Herr Pfarrer Benz.

(Luc. 2, 14)

im Anschluß daran Feier des heil. Abendmahls

Nachmittags 2 Uhr 10 Min:

Herr Dekan Holzhausen

(Tit. 2, 11—14).

Nachmittags 3 Uhr:

Beichte für das Abendmahl am 2. Feiertag.

Nachmittags 5 Uhr:

Christfeier des Kindergottesdienstes.

Am 2. Weihnachtsfeiertag, den 26. Dezbr.

Vormittags 9 Uhr 40 Min:

Herr Dekan Holzhausen.

(Ev. Joh. 1, 1—5.)

Nachmittags 5 Uhr 30 Min:

Herr Pfarrvikar Genside.

Abends 8 Uhr: Christfeier d. ev. Arbeiterver.

Die Kriegsbetstunde fällt in nächster Woche aus.

Freitag, den 31. Dezbr. 6 Uhr abends:

Sylvesterevangelium mit Abendmahlsfeier.

Gottesdienst in der ev. Gedächtniskirche.

Am 1. Weihnachtsfeiertag, den 25. Dezbr.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.:

Herr Dekan Holzhausen,

im Anschluß hieran Beichte und Feier des

heil. Abendmahls,

Am 2. Weihnachtsfeiertag, den 26. Dezbr.

Vormittags 9 Uhr 40 Min:

Herr Pfarrer Benz.

(Luc. 2, 14).

Nachmittags 5 Uhr:

Christfeier für Kinder und Gemeinde.

Die Kriegsbetstunde fällt in nächster Woche aus.

Gottesdienst-Ordnung

der katholischen Pfarrei Mariä Himmelfahrt zu Bad Homburg.

Am Samstag, den 25. Dezember,

Fest der gnadenreichen Geburt unseres

Herrn und Heilandes Jesu Christi.

Morgens 5 Uhr: Christmetten, feierliches

Hochamt mit Predigt, sakramentalischem Segen

und Te Deum, danach hl. Messen um 6 1/2,

Uhr, 7 1/2, 8 Uhr; 9 1/2, 10 Uhr Hochamt
mit Predigt und sakramentalischem Segen;
letzte hl. Messe 11 1/2, Uhr. — Nachmittags 2
Uhr: Vesper; von 4 Uhr an Gelegenheit
zur hl. Beichte.

Sonntag, den 26. Dezember,

Fest des hl. Erzmärtyrers Stephans.

Morgens 6 1/2, Uhr: Frühmesse; 8 Uhr:

hl. Messe; 9 1/2, Uhr: Hochamt mit Predigt;

11 1/2, Uhr: hl. Messe für Albert Supp. —

Nachmittags 2 Uhr: Weihnachtsandacht.

Die Abendandacht fällt an den beiden Weih-

nachtstagen aus.

Montag, den 27. Dezember, Fest des hl. Apo-

stels Johannes, morgens 7 1/2, Uhr: hl.

Messe für die Pfarrei.

Dienstag, den 28. Dezember, Fest der un-

schuldigen Kinder, morgens 7 1/2, Uhr: hl.

Messe für die Pfarrei.

Mittwoch, den 29. Dezember, morgens 7 1/2,

Uhr: gestiftete hl. Messe für Eleonore Otto.

Donnerstag, den 30. Dezember, morgens 7 1/2,

Uhr: gestiftete hl. Messe für Friedrich Löw

und dessen Ehefrau Emilie geb. Wittermeier.

Freitag, den 31. Dezember, morgens 7 1/2,

Uhr: hl. Messe für die Pfarrei.

Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag

Abends 8 Uhr: Kriegsandacht mit sakra-

mentallichem Segen.

Am Freitagabend 6 Uhr: Jahresabschluss-

andacht mit Predigt.

Gottesdienst-Ordnung.

in der kath. Pfarrei Johannes der Täufer

Bad Homburg (Hirdorf).

1. Weihnachtsfeiertag.

5 Uhr: Messe, danach hl. Messe.

7 1/2, Uhr: Hirtenmesse.

9 1/2, Uhr: Hochamt mit Predigt.

nachmittags 2 Uhr: Vesper.

Nachmittags 4 Uhr: Gelegenheit z. hl. Beichte.

Abends 1 1/2, 8 Uhr: Rosenkranz mit Segen.

2. Weihnachtsfeiertag.

1 1/2, 8 Uhr: Frühmesse

um 9 1/2, Uhr:

Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2 Uhr: Andacht.

Abends 1 1/2, 8 Uhr: Rosenkranz mit Segen.

Freitag, den 31. Dezbr. 7 1/2, Uhr: hl. Messe.

Samstag in der Kapelle des katholischen

Schwefelhäuses.

Sylvester.

6 Uhr abends: Jahresabschlussandacht.

Christl. Versammlung. Elisabethenstr.

9a 1. Jed. Sonntag Vormittag für Kinder

11—12 Uhr, Sonntag Abend 8—9 Uhr,

öffentl. Vortrag, jeden Donnerstag Abends

8 1/2—9 1/2, Uhr Gebetsstunde.